Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 81

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 81. | Mittwoch den 8. Oktober. | 1862.

Clemens XIII. und Pius IX.

— † Unter dem Titel: **„Studien und Glossen zur Tagesgeschichte"** hat Hr. Dr. A. Ph. v. Segesser auch die Ereignisse des Jahres 1861 wieder seiner Beurtheilung unterworfen und mit scharfsinniger Kritik zergliedert. (Luzern, Schiffmann 1862. S. 92.) Da die Gegenwart ein kirchlich-politisches Gepräge hat, so mußte der Verfasser natürlicher Weise der katholischen Kirche, zumal der sogenannten Römischen Frage besondere Aufmerksamkeit schenken. Obschon wir die Anschauungsweise des Verfassers nicht in allen Punkten theilen, so dürfen wir dennoch das Buch als ein interessantes bezeichnen, in welchem der Leser viele überraschende Zusammenstellungen, Vergleichungen und Schlußfolgerungen findet. Als Beispiel führen wir hier die Parallele an, welche Dr. Segesser zwischen Clemens XIII. und Pius IX. gezogen. Wie ist doch, so bemerkt der Verfasser, die gegenwärtige Lage der Dinge unter Pius IX. dem Ende des Pontificats Clemens XIII. so täuschend ähnlich! Auch damals stund der absolute Staat, verkörpert in dem Despotismus der Regenten und der Minister, die in ihrem Namen regierten, durch die ganze katholische Welt dem heiligen Stuhle in thätlicher Feindschaft gegenüber. Der gleiche Geist, der in den Pombal, Aranda, Tannucci, Choiseul lebte, ist der Geist der Parteien, die heutzutage die absolute Staatsgewalt in anderer Form vertreten. Auch damals handelte es sich nicht um Dogmen des Glaubens, nicht um eine wesentliche und unveränderliche Institution der Hierarchie, sondern nur um ein leibliches Organ der kirchlichen Action, um einen Orden, der in der Oekonomie ihrer Kräfte eine bedeutende Stelle einnahm.

Clemens XIII. widerstand dem Andrang aller Welt, wie Pius IX., Avignon, Venaissin und Benevent wurden gewaltsam von dem Besitzthum des heiligen Stuhles losgerissen, wie heutzutage die Legationen und die Marchen. Ein kleiner Herzog von Parma, der die Macht des bourbonischen Hauses hinter sich hatte, bot dem heiligen Stuhle Trotz, wie heutzutage ein kleiner König von Piemont an der Spitze der europäischen Revolution. Schritt für Schritt stürmte die Gewalt auf Clemens XIII. ein, aber er widerstand in Voraussicht der Folgen bis zum Tode.

Neben dem materiellen Angriff und unter dessen Schutz erhob der Jansenismus in Frankreich, der Febronianismus in Deutschland sein Haupt, die Hofcanonisten Josefs II. schrieben ihre Bücher, alles Philisterthum erging sich in humanistischer Freigeisterei. Und welche Zerstörung nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Civilisation zweier Welttheile folgte dem endlichen Siege, welchen der Despotismus und die platte Freigeisterei über den nachfolgenden Clemens XIV. in diesem Kampfe erfochten! Die Stätten katholischer Wissenschaft verödeten auf lange Jahre, ihre Fundamente mußten von neuem aufgebaut werden. Die revolutionären Factionen sahen mit Vergnügen den Damm einbrechen, der die Gesellschaft vor ihrer Ueberfluthung schützte, ohne daß ein anderer an dessen Stelle getreten wäre. Ein ganzer Menschenstamm, den an den Ufern der großen Ströme der neuen Welt die Missionen zum Christenthum und zur Gesittung erzogen, fiel in Wildheit und in das bejammernswerthe Loos der Sklaverei zurück. Was Pombal begonnen, setzte Voltaire fort und vollendete Robespierre. Nicht zufrieden, den Orden der Jesuiten in seiner weltlichen Stellung zu vertilgen, hatte der Despotismus angefangen, ihn bis in die Kirche hinein zu verfolgen; der Zweck wurde erreicht, aber das Ende waren — leere Throne, die Göttin der Vernunft auf dem Altare, Blut und Zerstörung durch ganz Europa. Und doch hatte man keine wesentliche Institution der Kirche angegriffen, weder die weltliche Herrschaft, noch die Souveränetät des heiligen Stuhls als Prinzip in Frage gestellt; man hatte einfach durch die Drohung des Schisma und die Beraubung des Kirchengutes einen Papst gezwungen, die Kirche und die staatliche Ordnung der Zeit eines äußern Werkzeuges zu berauben.

Bei aller Analogie der Lage liegt übrigens ein wesentlicher Unterschied darin, daß damals der Papst nicht allein von den weltlichen Schirmherren der Kirche verlassen und

befeindet war, sondern daß auch ein großer Theil des Episcopats in Deutschland, Frankreich und Italien sich in Eifersucht und Befangenheit in weltlichen Verhältnissen vom heiligen Stuhle abgewendet hatte. Die jansenistischen Streitigkeiten hatten Zwietracht unter die Prälaten der französischen Kirche gesäet, die Nachwirkungen der gallicanischen Hofdoctrin eine Anzahl von Bischöfen der Verbindung mit Rom entfremdet; die Fürsten, welche auf den Erzstühlen des deutschen Reiches saßen, punktirten zu Ems eine Herstellung germanischer Metropolitanrechte; die antipäpstliche Reform gewann selbst in Italien Fuß durch die vom Bischof Ricci geleitete Synode von Pistoia. Wie anders ist in unsern Tagen das Verhältniß der Bischöfe zu dem Mittelpunkt der Hierarchie! Die einmüthigen Kundgebungen des katholischen Episcopats in der ganzen Welt sind ein Zeichen, daß das Gefühl der Einheit in Mitte aller Bedrängniß sich zu lebendiger Kraft erhoben hat, die Versammlung zu Rom ist der thatsächliche Ausdruck dieser innern Einigkeit.

— † **Zur protestantischen Insolenz und Intoleranz** haben wir heute wieder einen Beitrag einzuregistriren. Das Genfer Journal „Esprit public" schreibt wörtlich: „Ihr, Katholiken! Was habt Ihr für das Land gethan? Womit habt Ihr zu seinem wissenschaftlichen und literarischen Ruhme beigetragen? Ihr habt niemals aufgehört zu klagen, zu hetzen, zu beschimpfen: was hierin für Genf wahr ist, gilt für die ganze Schweiz. Unsere ganze Entwicklung ist auf die protestantischen Kantone beschränkt: die ganze katholische Schweiz besitzt keinen einzigen rühmlichen Namen, sie darf sich nur von Talenten dritten Ranges rühmen. Seid darum bescheiden, und seid froh, daß Ihr einem Lande angehört, welches andere Kräfte besitzt als Euch. . . ." Das ist dieselbe Sprache, die sich Bundesrath Frei-Herose erlaubte, als er zu dem englischen Gesandten sagte: „Wir wollen Savoyen nicht, damit das katholische Element keine Stärkung erhalte."

— † Der Schweizer-Radikalismus mag sich freuen; er hat neue Genossen der **Intoleranz** in Irland gefunden. In Irland sind in jüngster Zeit wieder blutige Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten vorgefallen. Palmerstons Organ „Morningpost" sagt, man könne ihm gewiß nicht Begünstigung des „Papismus" vorwerfen, aber es müsse etwas gethan werden, um die rabiaten Exzesse zu unterdrücken, womit die Ultraprotestanten fortwährend die Katholiken in Irland verletzen. Wenn Irland protestantisch gemacht werden solle, so könne es sicherlich nicht durch solche Gewaltthaten geschehen. Die Protestanten zerstören und verwüsten nämlich aus Fanatismus katholische Kirchen, Klöster und selbst Privathäuser.

— † **Bundesstadt.** Laut Meldung aus Turin sind die Konferenzen zur Regelung der Tessiner Bisthumsangelegenheit augenblicklich eingestellt worden, um am 20. November wieder aufgenommen zu werden.

— † Der Bundesrath theilt der päpstlichen Nuntiatur auf deren verlangten Auskunft über die Rückkehr eines suspendirten Tessiner Geistlichen in seine Gemeinde und priesterlichen Funktionen mit, daß der päpstliche Stuhl sich nicht in die innern kirchlichen Angelegenheiten eines Kantons zu mischen habe. (Sic?)

— † **St. Gallen.** Die ‚St. Galler Ztg.' behauptet: Bischof Mirer sei als junger Priester zu Regensburg in die Freimaurer-Loge aufgenommen worden. Es ist bekannt, daß in den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts die Freimaurer vorzüglich Jagd auf junge, talentvolle kath. Geistliche machten, und daß es manchem Unerfahrenen begegnete, sich bona fide fangen zu lassen. Ob es dem jungen Mirer so gegangen, wissen wir nicht; aber das wissen wir, daß der Bischof Mirer die antikatholischen Grundsätze und Tendenzen, welche auch die der Logen sind, in allen seinen Schriften und Acten, in Wort und That, stets bekämpft hat und darum auch von den Freimaurern stets befeindet wurde.

— † **Rheinau.** Von hier aus wird gemeldet, daß der Große Rath in seiner nächsten Sitzung aus den Gütern des aufgehobenen Klosters Rheinau die Universität und die Professoren derselben reichlich ausstatten werde. So muß katholisches Kirchengut zur Bestreitung einer antikatholischen Universität dienen!

— † **Solothurn.** Die freisinnig und tolerant sein wollende „Solothurner-Zeitung" hat das Ungeschick gehabt, einigen radikalen Blättern eine unrichtige Darstellung des Studentenfestes in Sitten zu entnehmen und demselben Mangel an vaterländischem Sinn vorzuwerfen. Wir verweisen die „Solothurner-Zeitung" auf die Erklärung der „Schweizer-Zeitung," welche hierüber u. A. sagt: Der „Bund" hat sich zum Verbreiter einer herben Beurtheilung über den schweizerischen Studentenverein gemacht, welche vom „Confédéré du Valais" ausging. Dieses Blatt erbitterte sich darüber, daß der katholische Vereinspräsident Comte in einer Rede zu Sitten sich warm der Sache des päpstlichen Stuhles angenommen hatte. Es ist intolerant genug, wenn man in der Schweiz es dem Katholiken verargen will, daß er seine Stimme gegen die Versammlung der katholischen Kirche in dieser oder jener Form erhebt. Aber noch schlimmer ist es, daß das radikale Walliserblatt nur jene Rede erwähnte, um darüber die erhebenden Manifestationen der Toleranz zu vergessen, welche bei gleichem Anlasse von katholischer Seite ausgingen. Hr. Comte sprach für die Rechte des katholischen Primats; „unschweizerisch" war das nicht.

Die Blätter (wenn sie nicht blos verdächtigen wollen — was übrigens dieses Blatt vorausgesagt hatte) sollen nachweisen, wo ein einziges unschweizerisches Wort gesprochen wurde.

— † Es wurde früher ausgekündet, der Hochw. Bischof werde im Kanton Luzern dies Jahr die hl. Firmung spenden. Durch die eingetretenen Krankheitszustände des Hochw. Bischofs kann diese Hoffnung nicht erfüllt werden.

— † Freiherr v. Andlaw hat folgende offene Erklärung an den „Bund" gerichtet: „Von Freunden wird mir mitgetheilt, daß Sie mir die Ehre erwiesen haben, sich mit dem Vortrage zu beschäftigen, welchen ich über Schweizerische Verhältnisse auf der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Aachen gehalten habe. Da, meines Wissens der vollständige Text dieser etwas längern Improvisation noch nicht vorliegt, so können Ihnen hierüber Mittheilungen nur aus mangelhaften Zeitungsberichten, oder vom Hörensagen zugekommen sein. Nichtsdestoweniger beschuldigen Sie mich, die Schweiz zu verleumden. Ich sollte ein Land verleumden, das ich mit Stolz, wie ein zweites Vaterland liebe,*) an dem die heitersten Erinnerungen meiner Jugend haften, das theure Verwandte und so warme Freunde für mich in sich schließt?

„Wer mich kennt, wird nimmermehr glauben, daß solches in meiner Absicht liegen könnte!

„Ich habe allerdings Thatsachen besprochen, die meinem Gefühle als katholischer Christ auf das Aeußerste empfindlich waren, und mein Mitgefühl an dem Unglücke treuer und unschuldiger Glaubensbrüder auf das innigste anregen mußten. Thatsachen, wofür wahrlich die Schweiz nicht verantwortlich ist, liegen nun einmal vor. Es müßte also die Wahrheit dieser Thatsachen bestritten werden, wollte man mit Recht meine Worte als Verleumdung bezeichnen. Die von mir angeführten Thatsachen sind aber weltkundig, und brauchten auch nicht erst bei der Versammlung des Pius-Vereins in Solothurn zu meiner Kenntniß gebracht zu werden.

„Eine verehrliche Redaction wird mir daher nicht verdenken, wenn ich gegen die obige Bezeichnung entschiedene Verwahrung einlege; ich halte es eben für einen Nachklang aus einer schwindenden Zeit; man wird in dem Lande der Freiheit auch die Freiheit haben, katholisch zu denken, katholisch frei zu sprechen, katholisch frei zu handeln. Katholiken werden ihres privaten und korporativen Besitzes dort auch einmal eben so sicher sich erfreuen, als ihre Gegner Eine solche Zeit wird kommen; sie liegt in den Anschauungen, in den Wünschen, in den Strebungen aller Bessern, sie liegt, möchte ich sagen, in der Luft, der wir entgegenathmen, sie liegt in dem unverwüstlichen Gebote gleichheitlicher Gerechtigkeit.

„Ich thue gewiß keine Fehlbitte, wenn ich Sie ersuche, diese Zeilen in die Spalten Ihres geschätzten Blattes bald möglichst aufzunehmen.

(Sig.) Heinrich von Andlaw." *)

— † **Luzern.** Montag den 29. als am Kirchenpatronsfeste, und Dienstag den 30. Sept. als am Kirchweihfeste, predigte in Münster der Hochw. P. Theodosius, beide Mal bei gedrängt voller Kirche. Die mit größter Aufmerksamkeit angehörten Vorträge scheinen nachhaltigen Eindruck gemacht zu haben.

— † Hier haben die Behörden die Schülerzucht ernstlich an die Hand genommen. Die Stadtschulkommission machte die Polizeibehörde aufmerksam, daß das Betragen der Jugend auf den Gassen und Plätzen, insbesonders zur späten Abendzeit, vielfach zu Klagen Anlaß gebe; es seien namentlich viele größere aus der Schule entlassene Knaben, welche müssig sich herumtreiben; sie übermittelte deshalb eine Ansprache an die Eltern und wünschte, daß solche nebst den Artikeln der Disziplinarordnung veröffentlicht werden. Der Stadtrath, in Würdigung der angeführten Gründe beschloß: 1. Es sei die Ansprache gedruckt in genügender Zahl von Exemplaren auszutheilen; 2. die Stadtpolizeidiener seien beauftragt, strenge einzuschreiten, wo immer die Ruhe und Ordnung durch die Jugend gestört werde.

— † **Aargau** (Corresp.) Der „Schweizerbote," Nr. 230, macht sich in bekannter Weise darüber lustig, daß bei der andauernden „Papstnoth" die Peterspfennige nicht so reichlich fließen. „Gut, sagt er, daß die Regierungen dem Peterspfennig nicht gewehrt haben, sonst müßten sie der Deckmantel sein, mit welchem man die Ohnmacht des modernen Papstglaubens zu verdecken suchte. Die Riesenadressen und die Kanzeldeklamationen haben beim Volke keinen Eindruck gemacht." Wir glauben, und auch dem „Schweizerboten" wird es nicht unbekannt sein, daß die Katholiken im Allgemeinen ein unerwartet erhebendes Zeugniß der Anhänglichkeit und Opferwilligkeit zu Gunsten des hl. Vaters abgelegt haben; allein es bleibt fort und fort der kirchenfeindlichen Presse eigen, jede Kundgebung auf religiös-kirchlichem Gebiete zu verschweigen oder herabzuwürdigen oder ganz zu läugnen Zum Lügen gesellt sich gewöhnlich noch die „Heuchelei," denn gerade im „Aargau" geschah es, daß Pfarrherren, welche von der Kanzel die Entrichtung der Peterspfennige empfohlen hatten, nach

*) Im Abdruck des „Bund" (Nr. 273.) steht aus Versehen, „kenne" statt „liebe".

*) Der „Bund" bemerkt zu dieser Erklärung, er wünsche die von Hrn. Andlaw gerügten Thatsachen näher kennen zu lernen; wir hoffen, diesem Wunsche nächstens entsprechen und die Rede des Freiherrn von Andlaw vollständig mittheilen zu können. (Die Redaction der Kirch.-Ztg.)

einigen Tagen von den Bezirksämtern — gewiß nicht ohne Wissen und Willen der Regierung — die Weisung erhielten, daß jeder Bezug von Gaben für den hl. Vater strengstens untersagt sei. Das weiß der „Schweizerbote" und sein Redaktor schon, aber nichts destoweniger schreibt er: „Gut — daß doch die Regierungen dem Peterspfennig nicht gewehrt haben, sonst müßten sie, die doch in Allem so human, so freisinnig und tolerant sind, — der Deckmantel sein, mit welchem man die Ohnmacht des modernen Papstthums zu verdecken suchte. — Wie ehrlich — wie gut — meint es doch der „Schweizerbote"! —

— △ **Aus der protestant. Schweiz.** Der Missionär Hebich wird in Bern „Gastrollen" geben. Etwa auch ein Jesuit, gegen den von „Bundeswegen" eingeschritten werden soll?

Rom. Am 25. September wurde ein geheimes Consistorium abgehalten, der Erzbischof von Chambery zum Kardinal und überdies sechs Bischöfe präkonisirt, aber keine Allokution gehalten. — Der Beatifikationsprozeß der Königin Christine von Neapel wurde zum erstenmal in seinem ganzen Umfang vorgelesen. — Die Commission für die päpstliche Lotterie hat dem Papst wieder 33,000 Scudi zu Füßen gelegt, und jene für den Peterspfennig die Summe von 7883 Scudi in die Staatskasse abgeliefert, also zusammen die Summe von 247,474 Franken.

Italien. Der Erzbischof von Neapel, Riario Sforza, hatte einen Priester, weil er ein Mandat in die Kammer angenommen, a divinis suspendirt. Der oberste Gerichtshof von Neapel hat aber diese Sentenz kassirt. (Die freie Kirche im freien Staat!)

— Der Assisenhof von Lucera hat den Bischof von Foggia zu zwei Jahren Gefängniß und 4500 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Oesterreich. Die Gräfin Dietrichstein in Peggau (Steiermark) beabsichtiget auf dem Berge Tabor in Palästina ein Kloster zu errichten. Die fromme Dame hat bereits bei Sr. Heiligkeit die geeigneten Schritte zur Erwirkung der Erlaubniß ihres Unternehmens gethan.

Deutschland. In Leipzig wurde am 19. Sept. die katholische Kirche durch Bischof Forwerk von Dresden consecrirt und am 21. in derselben das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Der Katholizismus hatte früher eine durch protestantische Vorurtheile über Gebühr beeinträchtigte Stellung, und selbst die Landesbehörden hatten so viel Rücksicht auf diese Verhältnisse zu nehmen, daß im Jahre 1739, als der Grundstein zur katholischen Hofkirche in Dresden gelegt wurde, mit aller Heimlichkeit verfahren und auch die Einweihung der Kirche im Jahre 1751 bei verschlossenen Thüren vollzogen wurde. Seit dem Erlaß der Verfassung von 1831, welche den Katholiken völlige Gleichstellung mit den übrigen Confessionen gewährt, wird den katholischen Glaubensgenossen in Entfaltung ihres Cultus und Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse nicht das geringste (?) Hinderniß in den Weg gelegt. Es sind denn auch seit jener Zeit — abgesehen von den älteren Anstalten in Dresden und Leipzig und der auf alten Verträgen beruhenden Ordnung der katholischen Kirchen-Angelegenheiten in der Lausitz — katholische Seelsorgsbezirke in Chemnitz, Freiberg, Meißen, Annaberg, Plauen begründet und in Leipzig Kirche, Pfarre und Schulhaus, in Grimma Kirche und Schule, in Dresden eine Kirche und zwei Schulen neu gebaut und über 20 Missionsstationen errichtet worden, welche sich im Wesentlichen auf das zeitweilige Abhalten katholischen Gottesdienstes in protestantischen Kirchen beschränken.

Personal-Chronik. † **Todesfall.** [Luzern.] Freitag den 3. d. starb in Münster Hochw. Hr. Chorherr Wicki, früher Kaplan in Hitzkirch, nachdem er mehrere Monate, vom Schlagfluß getroffen, hoffnungslos darniederlag.

Kirchen-Ornaten-Handlung
von
Josef Räber, Hofsigrist in Luzern,

liefert von allen Arten Kirchenparamente, sowohl Stoffe, als verfertigte Waaren, als: Meßgewänder, Pluviale, dazu auch besonders gute Stoffe in gothischen Zeichnungen, Fahnen, alle Arten Kirchengefässe, Lampen, Leuchter, gothische Versehkreuze und Kreuzpartikelbehälter in Monstranzform, Blumen, aller Arten Gold- und Silber-Spitzen, Borten, Fransen, Tüll-Spitzen, Meßgürtel, Alben, Stickereien in Gold und Silber, größere religiöse Statuen, in Holz geschnitzt, und kleine Statuetten und Reliefbilder in Elfenbeinguß. Reparaturen von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln werden bereitwilligst besorgt.

Soeben ist erschienen:

Der allzeit beredte Landpfarrer.

Monatsschrift für populäre Kanzel-Beredsamkeit.

Im Verein mit Mehreren herausgegeben
von
M. Sautner, Pfarrer zu Paar.

Erster Jahrgang. Elftes Heft.

Preis des Jahrgangs: Fr. 7. 75.

Bestellungen werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz) Augsburg.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich:

Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

Expedition & Druck von R. Schwendimann in Solothurn.